

7. DGP-Graduiertentreffen Nord in Kiel

Am 18.11.2011 trafen sich zum 7. Graduiertentreffen NORD seit 2006 Zahnärzte in der Ausbildung zum DGP-Spezialisten für Parodontologie®, um sich über Behandlungskonzepte auszutauschen und Fälle zu diskutieren. Nach dem Erfolg der letzten Veranstaltung in Leipzig unter dem Titel „Ätiologiemodelle für die Parodontitis und Zusammenhänge der Parodontitis mit anderen Erkrankungen“ versammelten sich nun 19 Zahnärzte der Universitäten Berlin, Göttingen, Hamburg, Kiel und Leipzig im Bereich Parodontologie der Klinik für Zahnerhaltungslunskunde und Parodontologie an der Christian-Albrechts-Universität Kiel, um an den interessanten Exkurs in die grundsätzlichen Überlegungen der Parodontiti-sätiologie der vorhergehenden Veranstaltung mit praktischen Therapiemöglichkeiten anzuknüpfen.

Der Leiter des Graduiertenkollegs Prof. Dörfer hieß die Teilnehmer im hohen Norden herzlich willkommen und Prof. Jentsch eröffnete mit seinem Einführungsreferat „Optimierungsmöglichkeiten des Scaling und Rootplaning“ die Fortbildungsveranstaltung. Hierzu präsentierte er kürzlich veröffentlichte Studienergebnisse zum Vergleich verschiedener Lösungen zur Taschenspülung nach Scaling und Rootplaning (SRP). Obwohl keine signifikanten Unterschiede nach 12 Monaten zwischen den Gruppen festzustellen waren, schien von der Anwendung einer Povidone-Iodine-Lösung besonders hinsichtlich der mikrobiologischen Resultate im Vergleich zur 0,12 %-igen CHX-Gruppe und der Kontrollgruppe (0,9% NaCl) ein zusätzlicher Nutzen auszugehen. Einen Anstoß zur möglichen Erweiterung der Therapiemöglichkeiten in der Zahnheilkunde gab die Vorstellung einer Untersuchung zur Anwendung von Hyaluronsäure im Rahmen der Parodontitistherapie. Das Präparat (Gengigel, Merz Dental, Lütjenburg) wurde bei chronischer Parodontitis nach dem SRP in alle Taschen instilliert und für 14 Tage durch den Patienten 2 mal täglich auf den Gingivarand aufgetragen. Drei und sechs Monate später wurden klinische und mikrobiologische Parameter erhoben. Gegenüber der Kontrollgruppe war ein positiver Effekt der Hyaluronsäure erkennbar. Hyaluronsäure ist eine interessante chemische Verbindung und die vielfältigen Funktionen des Mukopolysaccharids im Extrazellulärraum sind wahrscheinlich noch nicht hinreichend geklärt.

Abschließend wurden die Ergebnisse einer klinischen



Abb. 1 Die engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 7. Graduiertentreffens Nord

und mikrobiologische Untersuchung über 12 Monate nach „Partial-“ bzw. „Full-Mouth-Treatment“ bei chronischer Parodontitis vorgestellt. Beide Behandlungsmodalitäten führten zu signifikanten Verbesserungen der klinischen Parameter ohne signifikante Unterschiede zwischen beiden Gruppen. Auch hinsichtlich der Reduktion der parodontalen Zielkeime zeigte die FMT-Gruppe nach 12 Monaten gegenüber dem konventionellen Vorgehen keine Überlegenheit.

Im Anschluss wurden Fallberichte aus Göttingen und Kiel vorgestellt und lebhaft diskutiert. Dr. Maren Kahl, aus dem Funktionsbereich Parodontologie in Kiel, stellte den Fall einer generalisierten aggressiven Parodontitis im Zusammenhang mit einer parodontal-endodontalen Läsion primär parodontaler Ursache vor. Nach initialer endodontischer Therapie und röntgenologischer Kontrolle 5 Monate später zeigte sich ein Rückgang der periapikalen Läsion. Daraufhin schloss sich die parodontal-chirurgische Behandlung der tiefen vertikalen Knochendefekte an. Die Dokumentation des Falls über 8,5 Jahre zeigte eine knöcherne Wiederauffüllung infra-alveolärer Defekte und stabile parodontale Verhältnisse während der gesamten UPT. Dr. Christiane Krantz-Schäfers aus der Abteilung Präventive Zahnmedizin, Parodontologie und Kariologie der Universitätsmedizin Göttingen berichtete über eine nierentransplantierte Patientin mit Gingivawucherungen infolge Cyclosporineinnahme, die sich infolge einer zusätzlichen Medikation eines Kalziumkanalblockers deutlich verstärkten. Die Patientin befand sich zur Zeit in der Vorbehandlung, unter der sich bereits ein leichter



Abb. 2 OA Dr. A. Rühling bei der praktischen Demonstration am Phantomkopf



Abb. 3 Scaling und Root Planing am Phantomkopf

Rückgang der Wucherungen zeigte. Krantz-Schäfers stellte die psychische Problematik der Patientin dar, die einem Wechsel der Medikamente (Cyclosporin) entgegen dem Rat der Internisten strikt ablehnt. Das weitere Vorgehen bezüglich der antiinfektiösen Therapie und die zu erwartenden Ergebnisse wurden diskutiert.

Dr. Valentina Hrasky aus Göttingen präsentierte den Fall einer 13-jährigen allgemeinanamnestisch unauffälligen Patientin, bei der bereits eine aggressive Parodontitis diagnostiziert wurde. Eine mikrobiologische Untersuchung und die Nicht-chirurgische Therapie mit systemischer Antibiose waren bisher erfolgt. Es wurde darüber diskutiert, dass neben der systematischen Parodontaltherapie eine allgemeinmedizinische bzw. internistische Mitbeurteilung zum Ausschluss allgemeinmedizinischer Hintergründe der Erkrankung bei so jungen Patienten angezeigt ist.

Anschließend konnten alle Teilnehmer unter Anleitung der Kieler Kollegen an Phantomeinheiten der Abteilung deren strukturiertes Lehrkonzept zur systematischen und ergonomischen Wurzeloberflächenbearbeitung mit Hand- und maschinellen Instrumenten nachvollziehen. Hierbei stand immer wieder

die korrekte Anwendung der jeweiligen Instrumente zum effektiven Debridement unter weitestgehender Schonung der Wurzeloberflächen im Vordergrund. An verschiedenen speziellen Modellen konnte diese zentrale Maßnahme zur Schaffung biokompatibler Wurzeloberflächen, auch z.B. in Knochentaschen, als Voraussetzung jeder weiterführenden offenen Behandlung bzw. regenerativer Therapienoption geübt werden.

Das Treffen in Kiel fand einen gemütlichen Abschluss ortstypisch an der Förde mit Blick auf eine ablegende Schwedenfähre im „Längengrad“. Nach dem erfolgreichen Neustart des Graduiertenkolleg Nord verständigte man sich auf ein nächstes Treffen in Göttingen am 13.05.2012.

Dr. Maren Kahl, Dr. Christian Graetz, Kiel